

Chronik der Kriegsergebnisse.

20. Woche. 21. Februar. Deutsch-russische Kämpfe bei Kolno, Dloniez und Prasnaja. Österreichisch-ungarische Erfolge südlich des Dniepr. 700 Gefangene. 22. Februar. Französische Misserfolge in der Champagne. 1000 Gefangene. Dobrod und Stobmeier (Wogelen) genommen. Vernichtung der 10. russischen Armee. 100 000 Gefangene, Gefährliche Rostenkämpfe in der Bosphorus-See vermisst. Stanislaw von den Österreichern und Ungarn besetzt. 23. Februar. Seit Ende Januar fast 41 000 Gefangene in den Karpaten, 9 Gefährliche und 34 Maschinenabwehr erobert. Die Russen bei Grodna unter vernichtenden Verlusten zurückgeworfen. Amerikanischer Dampfer „Evelyn“ in der Nordsee gesunken. Luftbombardement von Calais. 24. Februar. Eine neue amerikanische Note in Berlin überreicht. Englischer Lufttransportdampfer „192“ bei Beady Head durch U-Boot versenkt. Französische Niederlage bei Verthes. Deutsche Erfolge bei Salsum und Ampfersbach (Wogelen). 500 Gefangene. In den Kämpfen bei Prasnaja 1200 Gefangene. 25. Februar. Die zweite deutsche Kriegsanleihe wird aufgelegt. Englische Schlacht bei Garub (Südwestfront). Die russische Festung Prasnaja gesichert. 15 000 Gefangene. Englische Dampfer „Rio Barana“ und „Sarpaton“ durch U-Boot versenkt. Die Britische See von der englischen Admiralität gesperrt. 26. Februar. Englische Dampfer „Derford“ und „Western Coast“ durch U-Boot versenkt. Österreichischer Vorstoß in Belgolajen. 560 Gefangene. Russische Niederlage südlich des Dniepr. 3300 Gefangene. Die Butowina völlig geräumt. Japan macht mobil. Neue erfolglose Beschießung der Dardanellen. 27. Februar. Ein französisches Torpedoboot vor Antivari durch Mine untergegangen. In Südostfrankreich 1240 Russen gefangen. Die Franzosen in der Champagne abgewiesen. Bei Kolno 1100 Gefangene gemacht. Die französische Kanalfront wird gesperrt. 28. Februar. Die amerikanische Antwortnote an England verlangt Garantien, daß Lebensmittelfrachten für die Zivilbevölkerung Deutschlands eingeführt werden können. Am Westrand der Wogelen werden die Franzosen erheblich zurückgedrängt. Bei Grodna 1800 Russen gefangen.

Halle und Umgebung.

Brotmarken.

Zahlreiche Zuschriften beklagen sich heute über die Unannehmlichkeiten, die die Brotmarkenausgabe mit sich bringt. Stundenlanges Warten, und dann vielleicht Verstoßung auf den nächsten Tag. Die Zuschriften meinen, die Sache könne sich, wie sie jetzt eingerichtet sei, auch nicht einlaufen und machen Vorschläge zur Neuordnung. Im wesentlichen laufen die Anregungen auf folgende Darlegungen hinaus:

Seit einigen Tagen hat die Ausgabe der Brotmarken begonnen. Ausgabestellen sind die w o d i s Polzeiteiler und -wachen. Bei einer Bevölkerungszahl von 200 000 entfallen auf jede Ausgabestelle rund 16 700 Einwohner und Familien und Brotmarkeneinnehmer. Wer nun in diesen Tagen Gelegenheit hatte, die Straßen unserer Stadt zu beobachten, konnte bei den Polzeiteilern große Gruppen Brotmarkeneinnehmer wahrnehmen, die auf der Straße in dem selben Wetzter Stundenlang ausdauern mußten, ehe die Reihe an den einzelnen kam. Vor dem Kewier in der Wüchtersstraße war das Gedränge so groß, daß Schenkelle die Ordnung aufrecht erhalten mußten. Wenn schon Zeit Geld ist, so ist die durch ein derartig langes Warten gewand- und nutzlos vergendete Zeit recht wertvolles Geld, denn zum Warten überhaupt haben wir modernen Menschen in dieser schweren Kriegslage weder Zeit noch Veranlassung. Jeder verliert hierbei Zeit und Geld an seiner Tagelohnleistung. Ja, manche Frauen, gerade der ärmeren Klassen, welche Aufwartstellen versehen, haben keine Minute zu verlieren, wenn sie ihren Verdienst behalten wollen. Nimmt die Öffentlichkeit in der gegenwärtigen Kriegszeit auch manche Unannehmlichkeiten als unvermeidlich gern hin, so muß bei dem großen Andrang zu den Brotmarkenausgabestellen, der sich von nun an w a h r s c h e i n l i c h wiederholen wird, die Frage aufgeworfen werden, wie das stundenlange Warten bei gleichem Wetzter auf offener Straße zu vermeiden ist. Das könnte durch folgende Einrichtungen geschehen:

- 1. Die Brotmarken werden nicht für eine, sondern für vier Wochen ausgegeben.
2. Die Ausgabe erfolgt in der Regel in den ersten acht Tagen einer vierwöchigen Gruppe.
3. Bei dem Ausgabegedrück wird die schnellste Abfertigung durch Vermeidung jeder Schreibarbeit und Verwendung von Stempeln erreicht.
4. Zur Veranlassung der Marken werden neben den zwölf Polzeiteilern und -wachen noch zahlreiche angeordnete und vertrauenswürdig offene Geschäfte (unter Ausschluß der Lebensmittelfachgeschäfte) auch Banken ermächtigt und mit Stempeln ausgerüstet.
Infolge des Krieges ist der Geschäftsbetrieb der meisten Geschäfte zurückgegangen, so daß sich im vaterländischen Interesse viele Geschäfte zur Brotmarkenausgabe bereit erklären werden.
Zweck dieser Vorschläge ist, die Brotmarkenausgabe glatter abzumildern, als es jetzt möglich ist. So kann die Einrichtung nicht bleiben.

Eine zweite Zukrift führt aus: Die Art und Weise, wie in den letzten Tagen die Brotmarken verausgabt wurden, hat ihre Vorzüge und Nachteile. Zu den erfteren zählt in erster Reihe die Erziehung des Publikums zum Geduld; und das ist durchaus nicht zu unterschätzen, wenn man so häufig einen bedauerlichen Mangel an dieser Tugend feststellen muß. Aber es sind auch mehrere empfindliche Mängel vorhanden, die einer baldigen Abhilfe bedürfen. Wer in diesen Tagen beim stundenlangen Warten in langer Reihe und in oft drangvoll furchtbarer Enge auf freier Straße vor der begehrten Warte gestanden hat — und das haben ungezählte Tausende von Männern, Frauen und Kindern tun müssen — der wird sich auch der oft dringlichen Bemerkungen erinnern, die einer Zustimmung oder liebevollen Kritik sehr unähnlich waren. Das die zuständige Stelle — es handelt sich meines Wissens um das hiesige Amt — bei der Schaffung ihrer Einrichtung eine Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden hatte und ein gut Stück Arbeit bewältigen mußte, darf ohne weiteres zugebilligt werden. Gerade deshalb sollte man aber nicht säumen, offensichtliche Mängel baldmöglichst zu beseitigen. Man denke nur eins: Am Freitag und Sonnabend war das Wetter klar und mild, ein längerer Aufenthalt im Freien und dabei ein Gistehen auf einem Fleck für einen gefunden Menschen ziemlich unbedenklich, am Sonntag vormittag lag die Sache schon anders. Aber es wird noch viel schlimmer kommen. Wir gehen den Monaten mit den bekannnten „Aprilshauern“ entgegen, in denen Sonnenschein mit Sturm, Regen und Schnee lieblich abwechselt. Sollen denn fröhliche Gräße, schmähliche Frauen und Kinder auf das Pflaster gestellt werden, um in ihrer Sorge um das liebe tägliche Brod allen Unbillen einer rauhen Witterung ausgesetzt zu sein? Eine Fülle von Erleichterungsmöglichkeiten würde die Folge sein; und nun müßte unbedingt das städtische Gesundheitsamt eingreifen. Ein solcher Konflikt zwischen zwei Dienststellen derselben Behörde ist aber nicht angenehm und wird besser von vornherein vermieden. Die Einrichtung geht die gesamte Bevölkerung der Stadt an, deshalb werden auch offensbare Mängel gleichmäßig in allen Ständen und Gliedern empfunden. Lebensfalls werden auch andere noch das Wort dazu nehmen; darum kann ich auf eine erschlappende Behandlung des Themas ganz verzichten. Zum Schluß möchte ich mir nur noch einige Vorschläge erlauben:

- 1. Die Zahl der Ausgabestellen muß auf mindestens 40—50 vermehrt werden.
2. Die Räumlichkeiten müssen dem wartenden Publikum gedeckter Unterkunft bieten. (Ich weiß, daß die Erfüllung dieser Forderung mit zwar nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft ist.)
3. Die Dienstzeit muß bis abends um 7 Uhr verlängert werden. (Selbstverständlich müßte dann im Laufe des Tages ein Wechsel der Beamten eintreten.)
4. Die Brotarten sollten nicht bloß eine Gültigkeitsdauer von 7 Tagen, sondern mindestens 14 Tagen haben. (Die Kurzfristigkeit ist eine ganz unnötige Härte. Der Brotverbrauch wird dadurch nicht vermindert, wohl aber der Wirtschaftsbetrieb des einzelnen Haushaltes erschwert.)

Wäge die zuständige Behörde die Sache nicht bloß in wohlwollende Erwägung ziehen, sondern zur raschen Tat und Abhilfe schreiten! Die friedliche Bevölkerung unserer Stadt trägt ohne Wurren die schweren Lasten dieser großen, schweren Zeit, die Behörden aber werden — des bin ich sicher! — auch gemäß und eifrig alles tun, um Verdrüßung und Verzögerung zu vermeiden! B. H.

Verbilligung der Streichhölzer.

Mitteilung unserer Berliner Redaktion. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. auch eine Vorlage angenommen, wonach die Kontingente (Zahreszeugungen) der Zündholzfabriken erhöht werden. Wie wir mitteilen können, sind diese Mengen von 45 auf 60 Prozent erhöht worden, so daß wir nunmehr wohl auf eine Verbilligung der Zündhölzer rechnen dürfen, die nachgerade empfindlich teuer geworden waren.

Ein Bund zur Erhaltung und Wehrung der Volkstracht in Halle.

Zur Begründung eines Bundes zur Erhaltung und Wehrung der Volkstracht hatte Herr Prof. A b d e r h a l d e n für Sonnabend im V h p h. Institut der Universität zu einer Vorbesprechung eingeladen. Der Einladung war eine größere Anzahl Herren und Damen gefolgt, die mit großem Interesse den Darlegungen folgten, die der Einberufer über Ziel und Zweck des von ihm angeregten Bundes gab.

Wie er ausführte, soll der Bund alle die jetzt schon vereinzelt bestehenden Verbände zur Erhaltung und Wehrung der Volkstracht zusammenfassen. Besonders hat die Aufklärung und Hilfe in Ernährungsfragen, ein Zusammenarbeiten in Fragen der Volksgesundheit, Wohnungsfrage, den Kampf gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten, Schaffung eines Säuglingsheims usw. in sein Programm aufgenommen. Was nun das letztere betrifft, so ist, wie Herr Prof. A b d e r h a l d e n mitteilen konnte, die Schaffung eines Säuglingsheims bereits in die Wege geleitet. Herr Geheimerat Dr. Heinrich Lehmann hat sein in der Giebichsteinstraße belegenes geräumiges Haus dem Bunde für ein Jahr vollständig kostenfrei zur Verfügung gestellt. Auch die Mittel für die Einrichtung sind im Betrage von 10 000 Mk. durch freiwillige Sammlung aufgebracht, so daß das Heim bereits in kürzester Zeit in Tätigkeit treten kann, wenn es gelingt, die Mittel für die Unterhaltung ebenfalls zusammenzubringen. In dem neuen Heim würden etwa 20—40 Säuglinge untergebracht werden können.

Ueber die Ziele des Bundes berichtete Prof. A b d e r h a l d e n, daß ihre Fruchtbarmachung in der Weise gedacht ist, daß man ohne störenden Eingriff in die Spezialgebiete der bereits bestehenden Vereine sich deren Wirksamkeit und die einzelnen Fragen in besonderen Ausschüssen behandelt, in denen sowohl die Männer der Wissenschaft als auch die der Praxis aus den Gebieten der Volkswirtschaft und Volkswirtschaft vertreten sind. Durch eine gemeinsame Arbeit der verschiedenen in gleicher Richtung tätigen Persönlichkeiten und Vereine würde eine größere Klärung aller Fragen erreicht werden, die soeben noch weiter in einer Gesamtsitzung aller Ausschüsse und von außerhalb des engeren Interessentenkreises Beratungen empfangen könnten. In dieser Weise geführt, würde eine wirksame Propaganda in

allen der Erhaltung der Volkstracht gewidmeten Fragen wesentlich wirksamer und leichter sein als heute, wenn die Verbände einzelner Kreise und Verbände bereits ein bestimmtes Ethos tragen und dadurch weitere Kreise in einer vorgefassten Meinung erfüllen. In der den Ausführungen des Herrn Prof. A b d e r h a l d e n folgenden Ansprache wurden auch die Schwierigkeiten, die die Gründung zu überwinden haben wird, nicht außer acht gelassen. Doch stimmten die Anwesenden fast einstimmig der Begründung des Programms Prof. A b d e r h a l d e n in den Grundgedanken einstimmig bei und so wurde denn bereits am Sonnabend zur Begründung dieses Bundes zur Erhaltung und Wehrung der Volkstracht geschritten, der zunächst einen lokalen Charakter tragen soll, jedoch wenn sich seine Tätigkeit fruchtbar erweisen, vorläufig für ganz Deutschland bestimmt dürfte.

In der Besatzung hob Herr Oberbürgermeister Dr. R i e e besonders hervor, daß sich ein großes Bedürfnis für die Unterbringung von Säuglingen im Kindern im Kriege herausgestellt hat, daß auch die Stadt bereits die Einrichtung von z u n ä c h s t einem Säuglingsheim mit etwa 40 bis 50 Plätzen erwogen hat, für das die Mittel zum Bau, zur Einrichtung und Unterhaltung bereits sichergestellt sind. Die Errichtung dieses Säuglingsheims würde jedoch bei weitem nicht ausreichen, es müßten Säuglings- und Kinderheime für Hunderte, ja vielleicht für Tausende von Kindern geschaffen werden. Und so wird auch nach der Errichtung des städtischen und des vom Bunde zur Erhaltung und Wehrung der Volkstracht geplanten Säuglingsheims noch eine große Lücke auszufüllen bleiben. Die Stadt wird nachdrücklich noch zu der Errichtung eines zweiten Säuglingsheimes drängen, jedoch fehlen die Mittel, um in wirtschaftlich günstigster Weise dieser Frage näher zu treten.

Nach der Begründung des Bundes, dem sämtliche Anwesenden unter Zeichnung von Beiträgen beitraten, wurde eine Anzahl Herren und Damen in eine Kommission gewählt, die zunächst ein detailliertes Programm aufstellen und die einzelnen Ausschüsse organisieren soll. Der Bund und seine Mitglieder werden sofort nach den vorbereiteten Arbeiten mit den in Frage kommenden Vereinen und Persönlichkeiten in Verbindung treten, um eine möglichst breite Basis für sein Wirken zu schaffen. Der Mitgliederbeitrag wurde als Mindestbeitrag auf 1 Mark festgesetzt. Es steht zu erwarten, daß bei der großen Menge an wissenschaftlichen und praktisch gesuchten Mitarbeitern, die für die Idee des Bundes in Halle vorhanden sind, seine Wirksamkeit eine recht segensreiche werden wird.

Aus dem Felde.

hat eine biesige Schülerin von ihrem Lehrer auf eine Liebesgabenleistung folgenden Netten Brief erhalten, der manche Schülerin interessieren wird:

Liebe Maria!

Frankfurt, 12. Februar 1915.

Vielen Dank für Deine beiden schönen Pakete, mit denen Du mir und den Kameraden eine große Freude gemacht hast. Der Winter in Frankfurt geht sehr schön zu Ende und ich bin auch sonst recht mürbe, so daß man schwer einen Kameraden findet, der noch Wollschäfer brauchen kann. Mit den Leinwandstücken und Gewässern ist's schon anders. Die haben alle sehr gefallen. Nachmals vielen Dank für alles.

Nun soll ich Dir schreiben, ob der Krieg bald zu Ende ist. Ja, das mag ich nicht wissen, auch ein Oberlehrer kann das nicht sagen. Ich bin hier im Kriege auch nicht gewohnt, sondern ein ganz gewöhnlicher Soldat, und Du wirst dich wundern, wenn Du mich hier selbst mit hohen, ganz beschmückten Stiefeln, mit einem Saal als Schürze, in grauer Drillhose und mit einem großen Beutel in der Hand, wie ich unsere Munitionswagen (worin die Kugeln und die Kanonen sind) reinige. Ein Soldat frägt auch nicht, was kommen wird, sondern tut immer das, was ihm der Hauptmann befehlt. Und weil das alle Soldaten tun, darum werden wir den Krieg gewinnen. Aber werdet Ihr in Halle und zu Hause schon ungeduldig, obwohl Ihr eine schöne, warme Stube habt und alle Nacht in eurem warmen Bettchen schlafet? Denkt Ihr denn nicht daran, daß die tapferen Soldaten in Regen und Sturm Tag und Nacht draußen die Wägen halten und warten, daß geduldig ab? Die Hauptfrage ist auch nicht, daß der Krieg zu Ende ist, sondern daß wir Deutschen gewinnen, und wenn es noch so lange dauert und wenn ich auch nicht zurückkomme.

Nun viele Grüße...

Ein Brief aus Chicago.

geht uns von einem dortigen Freunde unseres Blattes u. Er lautet:

Werte Schriftleitung!

Nun schon seit September erhalte ich die „Saale-Zeitung“ regelmäßig auslandt durch Herrn R. Forster und K. Krotzheim. Sie ist mir sehr willkommen und ein Trost in dieser Zeit. Jetzt werden sehr viele deutschstämmige Zeitungen nach hier geschickt, das amerikanische Volk soll aufgefickt werden. Aber leider bedenken die Amerikaner in Deutschland nicht, daß hier endlich gesprochen wird. Um den Amerikaner aufzuklären, gebrauchen wir Schriften in englischer Sprache allein. Unsere Deutschen hier brauchen nicht aufgefickt zu werden, das besorgt die deutsche Presse hier ausgezeichnet. Ich habe bis jetzt noch keinen Amerikaner deutscher Zukunft gesprochen, der nicht auf Seiten Deutschlands war, und wenn er auch alle seine Kriegsnachrichten aus den anglo-amerikanischen Zeitungen schöpft. Ueber fünf Monate sind dahin und der Geist der Presse ist nach derselben meistens vorurteillich, h. angedeutet. Hier und da geht es besser aus. Natürlich bringen fast alle Zeitungen jetzt auch die deutsche Seite. Kabel- und drahtlose Depeschen von Berlin verschwinden fast ganz in der ungeheuren Menge von London, Paris, Rom, Petersburg, die natürlich zu drei Vierteln erlogen sind. Sehr viel für die deutsche Sache tun die Kriegesberichterstatter unserer Zeitungen. Von Herrn Dr. Dornick berichtet wurde bei den deutschen Engländern, das er letzten Sonntag die Chicago Tribune eine ganze Seite; es ist uns so wohl, so etwas zu lesen. Auch ein Herr Swing schreibt sehr interessant aus dem Sonnenland Berlin für die Chicago Daily News. Ferner John T. Mac Cutcheon hier in Chicago tut viel zur Aufklärung; dieser Herr war sechs Wochen in Belgien. Herr E. Cobbe war in Belgien und probierte, alles über die Gräueltaten der Barbaren ausfinden; aber das Gesagte war der Fall.

Sehr gefreut habe ich mich, daß die deutsche Regierung Kriegs-korrespondenten neutraler Länder mit Geld unterstützt und das alles getan wird, dieses Dingen behilflich zu sein. So ist's recht; Deutschland hätte schon vor 25 Jahren die Presse des Auslandes tüchtig unterstützen sollen. Leider verstand man nicht die Wichtigkeit der Presse, weil sie meistens in der englischen Sprache geschrieben und hat fast hundert Millionen in allen Ländern mit Geld unterstützt. Albia hat überall gegen Deutschland gehet und Erfolg gehabt. In Süd-America aus gegen die Vereinigten Staaten, deshalb dort der Doh gegen uns hier. Der Dinkel Sam ist blind England gegenüber, das heißt man ist so recht. So ihm wohl mal die Augen aufgehen, daß er England mal durchschaut, ob er Deutschland mal verstanden hat. In Amerika deutschfreundlich zu machen, genügen die großen Siege

Vereine und Verlanmlungen

Der Hallische Hausfrauenbund hält seine Mitgliederversammlung morgen abend im Gasthause „St. Nikolaus“. Herr Generalsekretär Michaels spricht über „Die Anwaltschaft unter Lebensverhältnisse an die Hausfrauen“. Gäste sind willkommen. Die Mitglieder geben ihre Hausangelegenheiten, Beschwerden und Wünsche mitzubringen.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde hat eine Sitzung (mit Damen) am Mittwoch abend 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität. Herr Privatdozent Dr. Hans Speemann aus Berlin spricht über „Englands Küsten und Häfen“ (mit Abbildungen nach eigenen Aufnahmen). Nach dem Vortrage ist gefellige Besprechung im Saale im Saale.

Berechnung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt. In der letzten Sitzung lauschte Herr Professor Schulz neue Literatur vor und besprach namentlich das Werk von Holmboe über die „Vegetation der Insel Ösnern“. Herr Jodel leitete eine reiche Sammlung mitteldeutscher Koniferen in schon präparierten Exemplaren vor. Daran besprach Herr Professor Schulz unter Vorlage getrockneter Exemplare die letzten deutschen Gattungsarten, sowie eine Anzahl seltener europäischer Kieferarten und Nadelgehölze. Herr Privatdozent Schuster leitete schon präparierte Nadelgehölze Europas vor und besprach diese.

Kirchliche Nachrichten.

Laurentiuskirche. Dienstag abend 6 Uhr Wallonssoireestien u. Kriegesgedächtnis mit Abendmahlsfeier, Pastor Wagner.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Besprechungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion die Verantwortung. Die Besprechungen sind für die Redaktion im Saale, 2 des Wegesches in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

„Extrablätter“.

Herr L. W. hat in den Spalten der „Saale-Zeitung“ gegen die Aufführung heidnischer Bilder „Extrablätter“ in Stadttheater protestiert. Angehört des Umfandes, daß die Stadt Halle für die laufende Kriegeszeit im Vergleich zu anderen Städten kein Opfer für sein Theater bringt, und daß die jetzige Leitung das gesamte Risiko persönlich trägt, und oberrichtige Prozesse überhaupt eine innere Berechtigung haben. Jedenfalls ist noch kein Fall bekannt geworden, daß jemand zum Besuch des Theaters gezwungen worden wäre, und wer sich durch die Extrablätter heidnische Bilder in seinem säuerlichen Patriotismus verletzt fühlt, dem bleibt es unbenommen, einer Stätte fern zu bleiben, wo man die Kultlosigkeit besitzt, trotz der „ernsten Zeit“ zu — laden. Die Theaterleitung hat nun einmal die Verantwortung für die wirtschaftliche Erhaltung von über 200 Familien, die durch den Krieg erheblich gefährdet ist, und sie wendet sich eben an die Kreise, die geneigt sind, ihr dabei zu helfen, und das sind nun selbstbar nicht die des Herrn L. W. Auch den Verehrern künstlerischer Kunst hat sich das Stadttheater gerade in dieser Spielzeit gerühmt und immer wieder zur Verfügung gestellt, und es soll auch nicht bezweifelt werden, daß Herr L. W. sich jetzt heiligt hat, das Theater durch seinen Besuch zu erfreuen, wenn ein klassisches Werk zur Aufführung gelangte, aber er hat doch recht wenig Anhänger gefunden, und durch Herrn L. W. allein und seine Gewinnungsgenossen ist der Betrieb des Theaters nicht aufrecht zu erhalten. Herr L. W. muß sich nun einmal damit abfinden, daß er zur Minderheit gehört. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, das Stadttheater selbstlich dem Gehmaß dieser Minderheit entsprechend zu leiten, wenn sie für die Rollen aufträte oder die Stadt Halle zu veranlassen verstände, es ihrerseits zu tun. Wie verschwindend die Aufwendungen der Stadt für das Theater zurecht sind, geht schon daraus hervor, daß die Stadt zu einer Zeit, über noch niemand an Krieg dachte, für den künftigen Zeitalter über hunderttausend Mark an direkten und indirekten Zuschüssen mehr auswarf, als sie jetzt im Kriegsjahr dem Theater opfert. Aber auch Theater, die um das Vielfache besser dotiert sind als das hallische Stadttheater, geben die „Extrablätter“, und das mit großem Erfolg. So hat das Düsseldorf Stadttheater die „Extrablätter“ in dieser Woche für Dienstag, Freitag und Sonntag abend angelegt, das Stettiner Stadttheater hat bereits die 25. Aufführung gefeiert, das Leipziger Stadttheater gibt es mit großem Erfolg, und literarisch führende Bühnen, wie das Hamburger Thalia-Theater und das Hoftheater in Stuttgart, geben das Stück oder bereiten es vor. Es ist also keineswegs eine besondere Bosheit der Leitung des hallischen Stadttheaters, den persönlichen Gehmaß des Herrn L. W. so wenig zu respektieren, sondern sie tut das Beste, was die größten Bühnen tun, und wendet sich an das Publikum, das das Theater nicht nur in homöopathischen Dosen besucht, und dies Publikum will der Kassenreport bewußt das — laden. Sollte Herr L. W. dagegen geneigt sein, die Verantwortung für die Existenz der über 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu tragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

M. Richards.

Provinzialnachrichten.

Merseburg, 27. Febr. (Der stellvertretende kommandierende General) des 4. Armeekorps (Fhr. v. Lynar) wurde gestern in unserer Stadt und nahm in Begleitung eines höheren Ministerialbeamten eines neutralen Staates (Hollands) eine Befichtigung des hiesigen Barackenlagers und der Verwundeten-Lazarete vor.

Winterfest, 28. Febr. (Gutes Ergebnis.) Wieviel Geld sich noch in den Händen des Volkes befindet, zeigt eine Sammlung nach Saale und veranschlagt sich auf etwa 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu fragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

Lauche (Unjurt), 28. Febr. (Zus Mittelalter) glaubt man sich verriet, wenn man solche Sachen hört, die sich nicht hier ausgetragen. Kommt da ein fremder gegen weiter Mann nach Saale und veranschlagt sich auf etwa 200 Familien, die vom Stadttheater abhängig sind, zu fragen und aus neuen Mitteln zu garantieren, so verpflichtet sich die Theaterleitung, seinem Gehmaß in jeder Hinsicht bei der Gestaltung des Spielplans Rechnung zu tragen.

Bekanntstehender nicht wiederkehren. Jetzt kann man im Wirtshaus, wo der Hofnotus eröffnet wird, die Namen derjenigen Krieger hören, die nach Aussage des weissen Mannes nicht wiederkehren sollen. Dieser Überlaufe ist recht verwerflich in der ersten Zeit und kann großes Unheil anrichten.

Torgau, 27. Febr. (Beteiligung an der Reichsanleihe.) Das Kuratorium der sächsischen Sparkasse hat beschlossen, 400 000 Mark auf die neue Reichsanleihe zu zeichnen.

Zeitz, 28. Febr. (Die Stadtverordneten) bereiten gestern die neuen Hausplanspläne für 1915/16. Der Hausplansplan für die Kammerecke wurde auf 1 531 800 Mark festgelegt. Zur Deckung des Höchstbetrages von 987 500 Mark sollen die im Vorjahre durch den Verkauf von 150 Proz. Zuschlag zur Staatsanleihe, 205 Proz. zu den von dem Staate veranlagten Realvermögen und 150 Proz. zu den von der Stadtverwaltung betriebenen. Es ist also gelungen, trotz der durch den Krieg bedingten Mehrausgaben eine Erhöhung der Zuschläge zu vermeiden.

Altenburg, 28. Febr. (Rria und Schule.) Das Herzog. Ministerium in Altenburg verfügt, daß in allen Schulen des Landes mindestens einmal in der Woche der Jugend die jeweiligen wichtigsten Gebotsätze des Volkes eindringlich zu Gemüte geführt werden; nötigenfalls soll der eigentliche Lehrstoff zurückgestellt werden.

Gotha, 25. Febr. (Wegen jahreslanger Tötung) stand der Herrschaft Karl Ulrich von Friedrichsdorf vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Er hatte sich an einem Orte auf den Weg begeben, wo ein Mißbrauch stattfand. Der Hofkammer Röllner von Friedrichsdorf befand sich dort zur Wardearbeit. Da er eine traurige, seufzige Tade trug und in gebieter Stellung arbeitete, hielt ihn der Angeklagte für das Bild, hoch und verlegte den Genannten so, daß er am anderen Tage starb. U. entfühltigte sich damit, daß er einer Täuschung unterlegen sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Gera, 28. Februar. (Eine hochbezogene Spende.) Die Geraer Zuleipner und Wäberei in Triebes überwieß 50 000 Mark an die Nationalstiftung zum Behen der Hinterbliebenen von Kriegeren; die Spende soll nur Neuenständen zugute kommen.

Wina a. M. Im Abendsingen Technikum Wina, einer Schenkung, die sich ausschließlich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik befaßt, wird der Unterricht und während der Kriegszeit ununterbrochen geführt. Von den im Jahre lebenden Studierenden erhielten bereits 10 das Zivildienst. Ein neuer Kursus beginnt am 21. April. Programme verleiht die Anstalt, die unter Leitung des in Halle freizügigen bekannten Direktors Professor Doede steht, kostenfrei.

Vermischtes.

Gemälde-Diebstahl.

WTB, Wien, 27. Febr. Aus einem Palais im 9. Bezirk wurden heute nacht aus dem Wohnzimmer sieben kostbare Gemälde im Werte von mehr als 250 000 Kronen gestohlen, nachdem sie aus den Rahmen geschnitten worden waren.

Für 160 000 Kronen Juwelen im Eigenbesitz gestohlen. Aus Reichenbach wird gemeldet, der Gutsbesitzer Laura Jurkovic aus Reichenbach, die bei ihrer Abreise der bekannten Kammerjägerin Wilfa Terina, welche sich auf der Eisenbahnfahrt Salzburg—Ludb—Wagram eine Leberleihe entwendet, die Schmudgegenstände im Werte von 160 000 Kronen enthielt.

Gegen die Bierverehrung. Die Nürnbergener Vereinigten Gewerkschaften haben beschlossen, jede Erhöhung des Bierpreises mit allen geeigneten erfindlichen Mitteln zu bekämpfen.

Novellist Ermete von der Bühne. Ermete Novelli, der berühmte, auch bei uns nach Verdienst geschätzte italienische Darsteller, hat sich dieser Tage in Mailand von seinem Publikum und seinen Kollegen verabschiedet. Der große Künstler, der zum letzten Male auf der weltberühmten Bretterband, hatte zur Abschiedsvorstellung den „Hana Leboumar“ gewählt, der zu seinen vorzüglichsten Rollen zählt. Nach dem letzten Akt trat Novelli mit dem Schriftsteller Sabatino Conz vor dem Vorhang, und mit einer von Geist und Willen erfüllten Rede den Scheidenden als Künstler und Mensch wies. Nachdem sich der Beklatschurm gelöst hatte, hob sich der Vorhang wieder über der Bühne der versammelten Schaulustiger der Truppe, die zum letzten Male mit dem großen Ermete auf der Bühne gestanden hatte, und von denen sich der meiste Novelli durch Umarmung und Aus verabschiedete. Zum Schluß trug dann Novelli noch zum Dank für den nicht endwählenden Beifall des Dankes einen Monolog vor, bei dessen Vortrag sich noch einmal die unerschöpfliche Willkür des Meisters der Schauspielkunst im glänzendsten Licht zeigte. Zur Erinnerung an die Abschiedsvorstellung wurde im Saal des Theaters eine Gebetskarte angebracht, die die Aufschrift trägt: „In diesem Theater verabschiedete sich am 20. Februar 1915 Ermete Novelli von der Bühne, oder nicht vom Publikum.“

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abkürzungszustellung beizulegen.)
Philipp. Der kommandierende General des IV. Armeekorps ist General der Inf. Sixt von Arnim.
W. P. Gefäßstille des Kartells der Auskunftsreisen Würfel in Torgau. — Die Anstaltsgebühren bei Anfragen innerhalb Deutschlands beträgt in der Regel 1 Mark.

Wetterwarte zu Hamburg.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.
Unbestätigter Nachdruck wird ausdrücklich verweigert!
2. März: Meist bedeckt, milde, teils feucht.
3. März: Bewölkt mit Sonnenschein, milder, rausch.
4. März: Vielstark bewölkt, rauher Wind.
5. März: Veränderlich, feuchtwarm.
6. März: Abwechselnd, milde, Niederschläge.

Geschäftsverkehr.

Eine häufige Klage anderer Hausfrauen beruht auf der Schwermütigkeit, die Klagen zu erheben, ohne sie durch heimes Köden her zu führen. Ein solches Verhalten, die Klagen nicht nur von allem anstößenden Schmutz, sondern gleichzeitig von Stoffen und Krankheitserregern, die oft die Quelle der Übertragung ansteckender Krankheiten sind, zu befreien und sie dabei immer lauter und grifflig zu erhalten, ist ihre Behandlung mit Perfit, dem selbsttätigen Sauerstoffbleichmittel.

mittel. Man die Bleich in nur lauwarmem Wasser (etwa 30 bis 35 Grad C) durch Umrühren auf einige die Wollstoffe in die Saure und löst sie darin ein. Einmal in die Saure und einmal in die Wollstoffe in frischem, reinem Wasser sorgfältig nachspülen, drücke man sie kräftig aus, vermeide aber jedes Auswringen, ebenso muß ein Trocknen an besonders heißen Orten, oder ununterbrochen an der Sonne vermieden werden. So behandelt, bleibt Wolllstoffe jederzeit weich, grifflig und loder.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 1. März. Die Formelienanforderungen der Eisenbahn für die Grundrechte für Träger und U-Gleisen von Nr. 1875 auf 1775 für 100 Ka. ab Breslauer Lager.

Erhöhung der Kohlenpreise. In der Dauerunternehmung des Stahlwerksbesandes wurde über die Kohlenpreise ein Vertrag mit der überaus starken Nachfrage in allen Sorten von Qualitätskohlen hält an, und der Druck auf die gestiegenen Kohlenpreise ist so stark, daß die Hochpreise werden bei durch den Arbeitermangel und die ungenügende Eigenleistung verminderten Erzeugungsverminderung kaum in der Lage sind, allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch in den Eisenburger Kohlenwerken wurde das Geschäft in der vergangenen Zeit der Kohlenpreise nicht erreicht. Der Kohlenpreis ist weiter gestiegen. In Qualitätskohlen wurden Verträge nach dem Auslande infolge hiesigen Inlandsbedarfes nicht abgeschlossen. Der Bedarf betrug im Monat Januar 6161 Tonne der Beteiligung. Auch für den Monat Februar ist auf hiesigen Bedarf zu rechnen, denn auch die Januarabnahme infolge des geringeren Bedarfs der Kohlenwerke nicht erreicht wurde dürfte. Weiter wurde der Verkauf für das zweite Vierteljahr festgesetzt und beschlossen, die Verkaufspreise für Qualitätskohlen (Dämmit, Wieserei-Kohlen 1 und 3, Siegner Zusatzkohlen, Puddelstahl, Eisesteel und Wellmerieren) zur Lieferung ab 1. März d. J. um 7 Mt. für die Tonne zu erhöhen, obwohl mit dieser Erhöhung nur durch die neuänderten Verträge nicht erreicht werden. Die Kohlenpreise der Hochpreise nach nicht einmal Rechnung getragen wird.

Erhöhung der Kohlenpreise. Aus Berlin wird berichtet: Der vom Magistrat festgesetzte Preis für Hofer beträgt bis auf weiteres 27 Mark pro Tonne zuzüglich 1 Mark pro Tonne für Säge ab Lager des Fouragehandlers und 28 Mark pro T. zuzüglich 1 Mark pro T. für Säge frei Haus des Verbrauchers. Die vor einigen Tagen vom Magistrat festgesetzte Preise werden 4 Mark pro Tonne höher, es ist aber noch kein Hofer abgegeben worden.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. In der unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Ratsherrn Robert Elter heute stattgefundenen 20. ordentlichen Generalversammlung wurde die vorliegende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt und dem Vorstände und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, 7000 Mark zur Verfügung zu stellen, auszusahlen. Aus dem Aufsichtsrat sind aus nach dem Tode der Herren Justizrat Karl Elberhagen-Köln, Direktor Herbert W. Gutmann-Berlin und Kommerzienrat Dr. jur. Richard v. Schützler-Köln, welche wiedergewählt wurden. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Direktor Julius Stern-Berlin wurde neu als Aufsichtsrat gewählt Herr Dr. jur. Hans Winterfeldt, Direktor der Nationalbank Berlin.

Breslauer Nähmaschinen-Fabrik-Gesellschaft in Dresden. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr bei erhöhten Umsätzen einen Fabrikationsgewinn von 134 757 (95 042) Mark und einen Reingewinn von 50 588 (184) Mark, aus dem eine Dividende von 5 (i. U. 0) Pros. zur Verteilung gelangen soll.

Die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt schließt aus dem Ueberflusse von 1 005 657 Mark 4 Pros. Dividende gegen 6 Prozent im letzten Geschäftsjahre.

Aufsichtsrat der Sächsischen Email- und Glaswerke, vormals Gebrüder Guisclit in Jauer in Gach, beantragt, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder 10 Pros. Dividende.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft. Gegen das DRP. 289 498 der AEG. betr. die Verteilung von Stromdrähten für Glühlampen war von fünf Firmen die Nichtigkeitsklage angehängt worden, nachdem schon vorher erfolglos 1000 Mark befand, die die Klage der Patentes-Gesellschaft der AEG. gegen die Erfindung des Patenten Patents hat sämtliche Klagen abgewiesen und das Patent in der fernest erteilten Fassung aufrechterhalten. Hieran dürfen Kampfen mit Stromdrähten, wie sie jetzt üblich sind, nur von der AEG. und ihren Lizenznehmern durchgeführt werden.

Verkehr mit Melafie. Mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob Rohabzugerabren die den Melafieunternehmern zufließen sollen. Die Melafie bis zum 15. März unentgeltlich, und hinter infolge des Patentes-Gesellschaft der AEG. gegen die Erfindung des Patenten Patents hat sämtliche Klagen abgewiesen und das Patent in der fernest erteilten Fassung aufrechterhalten. Hieran dürfen Kampfen mit Stromdrähten, wie sie jetzt üblich sind, nur von der AEG. und ihren Lizenznehmern durchgeführt werden.

Zahlungsmittel der Anhaltischen Hermann Langsch in Berlin-Westend. Die Anhaltische Hermann Langsch, Berlin-Westend, befindet sich in Zahlungsmittelverlegenheiten. Sie sind darauf zurückzuführen, daß die Mitte August unter Geschäftsleitung gestellt wurde, ein Engagement von etwa 200 000 Mark befand, dessen Prolongation. Zahlungsmittelverlegenheiten, dessen Wert auf andererseits 200 000 Mark befreit wird. Ein Vergleich wird angetrebt, dessen Zustandekommen indes wegen der verwickelten Grundschuldverhältnisse zweifelhaft ist. Im Konturs sind die Ausschichten für die Gläubiger ungenügend.

Rheinisch-Westfälische Eisen- und Stahlwerke. Der ordentliche Generalversammlung am 22. März wird auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 850 000 Mark infolge Saues der Zweigfabrik von Bismarck nach Penzlingen vorgelegt.

Der Hiesiger der Nürnberg Metallwarenfabrik Gebrüder Hina H. G. erhalt nach 378 278 Mark Abschreibungen (i. U. 558 869 Mt.) 1 066 191 Mt. Reingewinn (i. U. 1 611 720 Mt.). Daraus sollen 6 Prozent Dividende (i. U. 12 Prozent) verteilt werden. Der Geschäftsjahr war bisher befriedigend.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt von der Rheber der Saale-Schiffen, Hst.-Gef. a. S. Angekommen am 27. Februar 1915: Schiffsdampfer „Merseburg“ mit Schiffsarzt von Hamburg und Saale.

Wasserstände.

Saale und Unstrut.	26. Febr.	28. Febr.	Fall	Wuch
Artern	+2.10	+2.10	—	—
Nebra, Oberpegel	+1.86	+1.82	4	—
Unterpegel	+1.86	+1.82	4	—
Weissenfels, Oberpegel	+2.62	+2.62	—	—
Unterpegel	+1.08	+1.08	4	—
Trotha	+2.64	+2.48	16	—
Alsbleben, Oberpegel	+2.65	+2.65	3	—
Unterpegel	+2.26	+2.26	—	—
Bernburg	+2.61	+2.55	6	—
Calbe, Oberpegel	+1.90	+1.98	—	1
Unterpegel	+1.91	+2.30	—	39

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu letzter Zeit sind im Bereiche des IV. Armeevors von Sändlern lo umfangreiche Verkäufe von Sen und Stro für andere Zwecke ausgeführt worden, was die den Bewilligungsgewarten des IV. Armeevors obliegende Berechtigung des befalligen Veresbeharis ernstlich in Frage gestellt wird.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird daher hiermit die auf weiteres die Ausfuhr von Sen und Stro aus dem Bezirke des IV. Armeevors verboten. Ausnahmen hürten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Heilvetretenden Intendantur IV. Armeevors einreten und werden im allgemeinen nur dann ausgenen, wenn der Verkäufer durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen kann, daß das Sen oder Stro für ein Militärmagazin gekauft werden soll. Besällige Anträge sind schriftlich zu stellen.

Die bis zur Bekanntmachung dieser Verfügung abgeschlossenen Verträge werden hierdurch nicht berührt. Zuwiderhandlungen gegen das Verkaufsverbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die bestehende Gehe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sändler, die im Landesbezirke wohnen, haben bei Zuwiderhandlungen eine Schließung ihres Geschäftes zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 17. Februar 1915.

Der Heilvetretende Kommandierende General des 4. Armeevors.

Bekanntmachung.

Für die Prüfung von Fleischbeschauern, die in Halle abzuhalten ist, habe ich Termin auf

Mittwoch, den 31. März d. J., vormittags 9 Uhr, anberaunt.

Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvoorschriften nur zugelassen werden männliche Bewerber, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihres Sinnes sind;
3. mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem der Schlachthöfe zu Halle, Eisleben, Weisenfels oder Naumburg a. S. genossen haben.

Ausnahmeweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle, Weisenfels, Zeitz, Eisleben und Naumburg a. S. durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merzeburg, den 15. Februar 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Bedarfs an Zeichenbogen, nämlich

- 10 000 Zeichenbogen 50/65 cm und
- 1 500 Bogen Schöllerblätter 50/65 cm,

nach den im Büro der Schulleitung ausliegenden Nummern, soll vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben bis zum 3. März 1915, vormittags 10 Uhr, an das benannte Büro, Beifügung Probe 11, einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Proben derjenigen Lieferanten, welchen der Zuschlag erteilt wird, werden im Schulbüro zurückgegeben, alle übrigen Proben aber auf Verlangen bis zum 31. März 1915 zurückgegeben.

Zwanzigsten Angebote, auf welche bis zum 25. März d. J. keine Antwort erfolgt, sind nicht verbindlich. Keine Anträge für Lieferanten können den Zuschlag nicht erhalten. Halle a. S., im Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachthöfe in Peitz am 23. d. Mts.

Halle, den 26. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1914.

Aktiva.		1914	1913
Noch nicht einberufene Aktien-Einzahlung	3 047 000	—	—
Kassenbestand	547 476	23	—
Wechselbestand	351 908	93	—
Reichs-, Staats- u. Komm.-Anl. (nom. 45 286 400,-)	4 655 228	85	—
Guthaben bei Bankhäusern	3 942 185	87	—
Darlehen gegen Verpfändung von Effekten	395 503	29	—
„ „ „ Hypotheken	2 255 913	62	—
Am 2. Januar 1915 fällige Zinsen	2 404 540	92	—
Sonstige Debitoren	157 633	83	—
Hypothekarische Darlehensforderungen*)	59 457	33	—
Bankgebäude Köln	280 916	689	39
Mobilien	1 688 822	04	—
	100	—	—
*) hiervon am 31. Dezember 1914 zur Pfandbriefdeckung voll bestimmt 277 017 539.71	300 435 630	33	—
Passiva.		1914	1913
Aktien-Kapital	20 000 000	—	—
Gesetzlicher Reservefonds	2 000 000	—	—
Reservefonds II	1 200 000	—	—
Pfandbrief-Agio-Reserve-Konto	1 552 664	47	—
Vorträge aus Zinsen- und Provisions-Konto	867 341	90	—
Talou- und Wehrsteuer-Reserve	388 632	18	—
Pfandbriefe 4%) im Umlauf: 3 1/2%)	239 899 800,-	—	—
	27 941 200,-	—	—
Verloste Stücke	560 500	—	—
Noch einzuziehende Pfandbrief-Coupons einschl. Quote per 1. April 1915	3 072 194	35	—
Noch nicht abgehobene Dividende	1 296	25	—
Depositen	315 850	28	—
Kreditoren	11 536	26	—
Guthaben der Agenten	847	50	—
Gewinn z. Verfügung einschl. Vortrag aus 1913	2 623 714	14	—
	300 435 630	33	—

Köln, den 31. Dezember 1914. Der Vorstand.

Mietsgesuche.

Größere besser möbl. Etage bezw. Parz. geeignet zur Erziehung von Kindern, ist gefast. Besichtigung bei der Halte wohnen. Angebote umgeben unter U. G. 6234 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Wohnungs-Gesuch.

Keiteres, allinziehendes Ehepaar sucht Wohnung zu 6-800 Mk. in L. 10, 1. oder II. Stock in ruhigen, hellen, schattigen und elektrifizierten Wohnort. Gef. Angebote unter R. P. 6242 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4, erb.

Zu verkaufen.

Feinstes Gebirgsjohng, Flund 1 Mark. Behrer Müller, Merzenburg, V. Venesfeld, Garz.

Prima reines Weizenmehl u. Weizenmehl 1915, in größeren Posten, hat abzugeben. Fried. Brackhoff, Naumburg-Galle.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gung, Stadt-mitteln Weidenplan 5. Telefon 1036 von 12-2 gefast. 1 Korb 45 Pfg., 10 Körbe 4 Mark, 30 Körbe 11 Mk., frei ins Haus. Nur gutes Siferholz.

Geldverkehr.

Streng reell!

Herr oder Dame kann durch stille Beteiligung vielfach schon innerhalb eines Jahres mit

3 bis 5000 Mk.

unter Umständen des Zehnfache und mehr verdienen.

Gef. Offerten unter J. 1867 an die Exped. d. Blg. erbeten.

Verantw. und Herber erhalten keine Antwort.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Herr. Mann sucht Stellung als Büro- oder Konitorb. Rauten vorhanden. Off. u. H. F. 6233 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Weibliche.

Geb. Dame sucht Beschäftigung für einige Vormittagestunden, (Anfangsstellung, Stenographie und Schreibmaschine) Gef. Offerten unter L. 1869 an die Exp. d. Blg. erbeten.

Frau. 26 Jahre alt, sucht 1. April Stellung als

Mamsell

oder Stütze. Werte Offerten erb. an M. Kiebler, Gethelb, Johannesstr. 1.

Offene Stellen.

Männliche.

Suche sofort zur Kriegsvorbereitung für größeren Gutsbetrieb bei Halle nur für vormittag

jungen Mann

evant. junges Mädchen, welcher gut fotografiert und nach Stenogramm und Diktiermaschine fließend schreiben kann. Keine Antwort gilt als Ablehnung. Gef. Offerten erbeten unter Cliffr. H. 1866 an die Exped. d. Blg.

Stadt. Arbeitsnachweis

Halle a. S., Salzgrabenstr. 2. Unentgeltliche Vermittlung von Arbeit jeder Art f. Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Gefast an Werktagen von 8-11 und 3-6 Uhr, am Sonnabend von 8-2 Uhr.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht Ludwig Hofstetter, Buchhandlung, Poststr. 15.

Behrungs-Gesuch.

Suche Offern für mein Kolonialwaren u. Delikatessen-Geschäft einen Behrungs. Oswald Weise, Sophienstr. 13.

Kontorist

für auswärts gesucht. Gehaltsanträge und Lebenslauf unter B. K. 6237 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Familien-Nachrichten.

Stadt Karten. Emmi Knauth Hans Zieler

Einj.-Freiw. im Magdeb. Jäger-Battalion Nr. 4 Verlobte.

Bitterfeld, Naumburg a. S., Binnengärtenstrasse 9, Windmühlenstrasse 24, I., im Februar 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Söhnchens, ein halbes Jahr nachdem man geglaubt Mann für das Vaterland fiel, zeige ich dankbar und zugleich in tiefer Trauer an.

Quedlinburg, den 27. Februar 1915.

Eily v. Lösecke geb. Clemens.



Statt besonderer Meldung.

In den letzten schweren Kämpfen in Ostpreussen und Polen erlitt am 19. Februar unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Ober- und Geheimer Regierungsrat

Julius Wilhelmi,

Hauptmann d. L. und Kompagnieführer, Ritter des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod fürs Vaterland.

Halle a. d. S., den 27. Februar 1915.

- Generalmajor Karl Wilhelmi und Frau Marie geb. Zühl,
- Pastor Paul Heinemann und Frau Marie geb. Wilhelmi,
- Bankdirektor Ernst Wilhelmi und Frau Frieda geb. Evers,
- Kaufmann Paul Wilhelmi und Frau Paula geb. Mann,
- Charlotte Wilhelmi.



Vor wenigen Tagen riefen wir an dieser Stelle unsern vor dem Feinde gefallenen Kollegen v. Krosigk einen letzten Gruss zu. Nun gebietet ein tragisches Verhängnis, seines mit ihm zu gemeinsamer Berufsarbeit vereinigten Freundes aus gleichem Anlass zu gedenken.

Am 16. Februar d. J., seinem 35. Geburtstag, erlag im Westen seiner schweren Verwundung durch einen Granatschuss unser lieber Kollege

Herr Rechtsanwalt Johannes Baxmann,

Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 74. Er war zunächst als Soziales des Justizrats Dr. Kaehne tätig und sah sich früh vor grosse Aufgaben gestellt. Während seiner vierjährigen Anwaltschaft hat er die ihm obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllt.

Seine aufrechte Gesinnung sicherte ihm die Hochachtung weiler Kreise. Mit Leib und Seele Soldat, eilte er begeistert zu den Fahren. Dem heldenhafte Heimgegangenen bewahren wir ein treues Gedächtnis.

Halle a. d. S., den 26. Februar 1915.

Die Vereinigung Hallescher Rechtsanwälte.

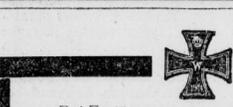


Pferde-Auktion

ca. 300 Stück

findet in nächster Zeit statt. Verkaufstermine werden auf mehrere Tage versetzt. Es sind Belgier, Dänen und mittelschwere Pferde darunter auch 24 Stenig. Schon jetzt ist, an 200 Stk. zur Verfügung, u. freibändig. Verk. im Depot des Straßereinigungs- und Feuerswehrbepannungs-Wesens und Pferdeverkauf.

Inhaber: Robert Hennecke, Berlin W. 9, Köthenerstr. 26.



Bei Erstürmung einer Höhe unweit Pont à Mousson am 15. d. Mts. schwer verwundet, starb am 16. d. Mts. im Festungslazarett Termin zu Metz unser jüngerer Sohn, der Dipl.-Ing., Betriebsleiter des Städt. Gaswerks in Bielefeld

Willy Zachert,

Leutnant d. L. in einem Landw.-Inf.-Regt. Er hat die Treue gegen Kaiser und Reich mit seinem Herzblut besiegelt und ist für sein Vaterland in den Tod gegangen.

Halle a. d. S., im Februar 1915.

In tiefem Schmerz: Otto Zachert und Frau, Max Zachert, Oberleutnant d. R., z. Zt. im Felde,

Clara Zachert, Aenni Zachert geb. Zwanzig.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beisetzung des Herrn Verlagsbuchhändler

Richard Gerber

findet Dienstag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr, in Berlin von der Kapelle des St. Georgenkirchhofes, Greifswalderstr., Ecke Königstor 2/23, ausstatt.